

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mkt. 25 Pf.

Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Sonntag den 7. Juni 1891.

№ 65.

### Die Generalversammlungsanträge.

(Fortsetzung.)

Im letzten Artikel hatten wir gesehen, daß einige Mitgliedschaften es allen Mitgliedern freizustellen beabsichtigen, ob sie im Falle der Konditionslosigkeit die Unterstützung am Ort oder auf der Reise beziehen wollen, die unterschiedliche Karenzzeit für diese zwei Unterstützungsarten soll also fallen. Dresden will bei einem Beitrage, Gelsenkirchen bei 13, Pörfeld bei 104 Beiträgen jeden in den Genuß der Kasse setzen, sei dies als Reisender oder als Arbeitsloser am Orte. Man hat dieses Verlangen die Aufhebung des „Reisezwanges“ getauft, weil gegenwärtig Mitglieder, die unter 150 Wochen gesteuert haben, nur zum Bezuge von Reiseunterstützung berechtigt sind.

Die betreffenden Anträge sind lebendige Beweise für den in unsrer Vereinigung herrschenden Geist der Fürsorge und des Fortschrittes. Jeden Kollegen, der es nicht aus eigenem Antriebe sucht, von dem Landstraßenleben entbinden zu wollen, das ist ein Gedanke, dessen man sich seinerzeit, als man daran ging das Statutumswesen zu regeln, nicht einmal als Ideal gewärtig gewesen sein dürfte. Bedenkt man, welchen vortrefflichen Rufes sich schon unsre Reiseunterstützung erfreut, so kann man gewiß sagen, daß die Aufhebung des Reisezwanges — um bei der zwar ungeschönen, doch kurzen Bezeichnung zu bleiben — etwas in den deutschen Gewerkschaften noch nicht Dagewesenes bedeutet. Wir erinnern beispielsweise nur daran, daß in dem Organisationsentwürfe der Generalkommission zu Hamburg den Gewerksvereinen die Unterstützung nur der reisenden Mitglieder und dann bloß „soweit die Massenverhältnisse es gestatten“ empfohlen wird — kein Wort von einer Ortsunterstützung, während wir schon beraten, ob sich dieselbe nicht obligatorisieren ließe! Unwissende werfen den Buchdruckern so gern Absonderungssucht vor, doch sie sollten diese Art Absonderung nur kopieren und die Zeiger der Weltgeschichte wären ein leidliches Stückchen weiter gerückt.

Die Aufhebung des Reisezwanges wird motiviert dadurch, daß das Reisen zu Fuß veraltet sei; Bildung könne man sich auch ohne dieses aneignen, Kondition ebenfalls ohne zu reisen finden. Das Reiseleben wird in düsteren Farben geschildert; nicht nur, daß es den Zweck, Arbeit zu erhalten, im großen Ganzen verfehle, wäre es mit körperlichen Anstrengungen und Widerwärtigkeiten verbunden und brächte den Menschen und seinen Charakter weit eher herunter als daß es ihn stählte. Demgemäß könne die Abschaffung des „Walzens“ nur herbeigewünscht werden.

Wenn wir die Abschaffung des Reisezwanges für einen Fortschritt unsrer Organisation halten,

so bestimmen uns die eben aufgezählten Gründe, obgleich sie manches für sich haben, keineswegs hierzu. Wären sie durchschlagend, dann dürften wir nicht die Aufhebung des Reisezwanges, sondern müßten die Aufhebung der Reisekasse erwägen. Denn es geht doch nicht gut, das Reisen als ein Unglück auszumalen und im nächsten Augenblicke jemandem zuzumuten, daß er freiwillig dieses Unglück auf sich nehme, für welchen Fall man ihm mit der Reisekasse zu Hilfe komme. Das Bestehenlassen dieser Kasse bedeutete gegenüber der gegen das Reisen geltend gemachten Gründe eine Inkonzsequenz oder man müßte in dem Bestehen der Kasse das Zugeständnis erblicken, daß das Reisen ein notwendiges Uebel sei. Dann wieder wäre die Aufhebung des Reisezwanges ein Schlag ins Wasser.

Es sind also andere Gründe, die uns die Anträge auf Abschaffung des Reisezwanges sympathisch machen, obwohl wir anerkennen, daß auch die erwähnten humaner Natur sind. Der Verein hat die Wanderschaft als alten Gebrauch angetroffen, übernommen und pekuniär unterstützt. Viele Mitglieder reisten nicht, sie waren dazu zu alt geworden und vielfach an den Ort gebunden. Der Gewerksverein prüfte, ob er diesen Mitgliedern, welche keine Unterstützung bezogen, solche zuwenden könne. Unter gewissen Modalitäten, hauptsächlich der 150wöchigen Steuerzeit, geschah es. Da blieb eine weitere Anzahl Mitglieder übrig, welche die 150wöchige Steuerzeit noch nicht zurückgelegt hatten und doch am Orte verbleiben als Nichtbezugsberechtigte: bei ihnen liegt unser Erachtens der springende Punkt der jetzt in Rede stehenden Frage.

Die Aufhebung des Reisezwanges wird hienach zu einer Geldfrage für den Verein. Zu den auf der Reise und am Orte bisher unterstützt werdenden Kollegen kommen diejenigen hinzu, welche, da sie den Reisetab nicht ergreifen, weder Reise- noch, da sie unter 150 Wochen gesteuert, Ortsunterstützung erhalten. In diesem Punkte Wandel zu schaffen, das dünkt uns allerdings als ein Fortschritt. Das 149 Steuerwochen hinter sich habende Mitglied geht leer aus, weil es die Landstraße entläßt, das erst 13 Beiträge gezahlt habende wird unterstützt, weil es sie bevollfunkt. Warum? Ist das Reisen dem Vereine besonders förderlich? Nein, der Verein hat kein wesentliches Interesse daran, das Gros seiner Mitglieder unnütz auf die Reise zu senden, er kann dies jedem überlassen und der gegenwärtig die Reisenden erwartende Teil Beschäftigung wird doch an den Mann kommen. Im vorigen Jahre sind von 5500 Reisenden 1470 oder 27 Proz. unterwegs in Arbeit getreten, 73 Proz. sind sonach vergeblich unter die Aufsichtigung der Landjäger geraten, dagegen kamen von den 3684 Ortsarbeitslosen wenig-

stens 1918 oder 52 Proz. unter. Da sollte das Prinzip ohne Umstände geändert werden.

Wir können das Reisen nicht verwerfen und halten es in zahlreichen Fällen sogar für nützlich, doch das überflüssig viele Reisen kann ohne Schaden zu bringen beseitigt werden. Den minder vielen, die dann noch auf die Reise gingen, würde auch leichter Arbeit werden. Ob der Verein die Unterstützung anstatt auf der Reise künftig am Ort ausbezahlt, das ist im Grunde gleich, nur die Mehrausgabe der bisher unterstützungslos am Orte gebliebenen Mitglieder kommt in Betracht und wir meinen, im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit wäre sie zu tragen. Ob bereits diesmal, das müßte sich nach verschiedenen anderen Fragen richten. Im vorigen Artikel haben wir das unser Erachtens für jetzt mögliche in einer Erhöhung der Unterstützung um 25 Pf. und einer eventuellen Erniedrigung der Karenzzeit für die Ortsunterstützung auf 100 Wochen erblickt, genehmigte man diese Punkte, so bliebe für die Ortsunterstützung-Nichtbezugsberechtigten freilich nicht viel übrig. Setzte man sie nun in den Genuß irgend welcher Unterstützung, so wäre die daraus entspringende Summe von den vorgeschlagenen Mehrleistungen in Abzug zu bringen. Zweifelloß wird man die nichtreisenden arbeitslosen Mitglieder, die unter 150 Wochen gesteuert, bei gegebener Gelegenheit berücksichtigen müssen. Der Verein braucht nicht Vormund zu sein und zu bestimmen ob jemand reisen soll.

Wir gehen zu einer andern Angelegenheit über. Die Gemaßregelten-Unterstützung (§ 2 des Reglements) soll ebenfalls Abänderung erfahren. Kiel und Gelsenkirchen wünschen, daß sie in jetziger Höhe von 70 Tagen auf 140 Tage ausgedehnt werde. Gelsenkirchen sieht dieselbe dabei nur im Fall einer „allgemeinen Tarifbewegung“ vor, Leipzig will die Unterstützung bei jetziger Dauer auf 2,25, Chemnitz, Görlitz, Halle, Karlsruhe, Gotha auf 2,50 Mkt. pro Tag erhöhen, Magdeburg desgleichen mit 140 tägiger Dauer. Leipzig will den Passus streichen, daß nicht an den Ort Gebundene abreisen müssen, beantragt aber für in der ersten Woche freiwillig Abreisende eine Entschädigung, ähnlich Mainz, Stettin, Görlitz, Breslau streichen sowohl das Abreisemüssen als auch die Entschädigung im Falle des Abreisens, Neurode und Glogau hingegen streichen nur die Entschädigung an die zum Abreisen Verpflichteten. Chemnitz endlich verlangt für nicht bezugsberechtigte Gemaßregelte die grüne Legitimation. Dresden will den ganzen § 2 beseitigen. Daß es auch hier kein leichtes ist, den wirklichen Bedürfnissen gemäß zu entscheiden, das lassen schon die vielen Anträge erkennen. Da die Unterstützung nach § 2 eigentlich den Zweck verfolgt, den noch nicht Unterstützungsberechtigten Beistand in Tarifstreitigkeiten zu leisten, so können wir die bean-

tragten Erhöhungen nicht motiviert finden, denn wenn der sonstwie arbeitslos gewordene Kollege mit 1 Mk. oder selbst 1,25 Mk. auskommen muß, warum soll es der Gemäßregelte nicht mit 2 Mk. können? Eine Prämie soll wohl dem Eintreten für den Tarif nicht werden, das fordern vielmehr die Vereinsgrundsätze, und die Aneiferung, durch höhere Unterstützung dem Tarif eine größere Kämpferschar zu gewinnen, ist fehlgeschlagen. Man hat dadurch nur erreicht, daß sich viele, ehe sie eine tarifliche Forderung vertreteten, der Gemäßregelten-Unterstützung glauben versichern zu müssen — eine Manier, die häufig bedauert worden ist, und mit einer weiteren Erhöhung nur gefördert würde. Die Verlängerung der Unterstützung hätte gewiß mehr Berechtigung, doch sind wir der Ansicht, daß man mit dem heute gebräuchlichen Verfahren der Nachbewilligungen ganz gut auskommt. Das Abreisen müssen der nicht an den Ort Gebundenen ist ein Jopf; es kann vor dem Grundsatze: Gleiche Rechte, gleiche Pflichten nicht stand halten. Hier wäre der Leipziger Antrag zu empfehlen: den Zwang zur Abreise zu streichen und denjenigen, die sich der erhöhten Unterstützung durch Abreise begeben, ein Abreisegeld zu zahlen. Am einfachsten von allem wäre der Antrag Dresden auf Streichung des § 2, jedoch müßte dann für Nichtbezugsberechtigte ein Verfahren gefunden werden, da die Generalversammlung die Dresdener Karenzzeit von einer Woche niemals gut heißen wird und kann. Aber vor der Durchführung des Reumstundentages sollte ein solcher übrigens kaum zu erwartender Beschluß nicht in Kraft treten.

## Korrespondenzen.

**Leipzig.** (Wiener Streit.) Die Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker hat einen Wiener Korrespondenten angeworben, der den deutschen Prinzipalen ein Licht aufdecken soll über den Streit in Wien. Es ist dem Blatte gelungen, einen wirklich unerschrockenen Gefellen zu finden: aus dem Gehülfen des unfern Wiener Kollegen fast unbekanntem Leipziger Prinzipalorganans, gehüllt in das lichtscheue Gewand der Anonymität, fällt der Trabant mit seinen vergifteten Pfeilen den Ahnungslosen in den Rücken. Nichts scheint der Edele. Er besudelt die Ehre von Leuten, die das Vertrauen von tausenden ihrer Arbeitsgenossen besitzen, er heßt, lügt, verleumdet, demüthigt und alle Mittel sind ihm heilig zur Befriedigung seiner Rache. Dabei kann er seine anmaßende Dummheit nicht verdecken; als Korrespondenzgelehrter benötigt er ein winziges Löwen-Klischee, sobald man der dreisten Maske oft ein spöttisches „Gut gebrüllt, Löwe!“ zurufen möchte. Wir bebauern die Zeitschrift, welche doch so scharflich auf Wohlstandigkeit hält und in der Regel vor der graden Sprache der Gehilfenblätter schon in nervöse Zudungen gerät, daß sie ihre Spalten als Ablagerungsplatz für diesen Wiener Dünkelgewogen zu öffnen sich bereit fand. Das Blatt mag nicht schmälern, wenn das gegebene Beispiel von niedriger Kampfesweise auf der andern Seite Schule macht. Unser Strauchritter vom Geiste stellt den Streit als ein von wenigen Gehilfenführern frivol in Szene gesetztes Manöver zur Befestigung ihrer Herrschaftsgelüste dar. Diese Denkweise kennzeichnen den Mann; als Mehrwert-Verzeher muß er jedem Menschen die Absicht zutrauen, seinen Nebenmenschen den Fuß auf den Nacken setzen zu wollen, in der Masse der Arbeiter jedoch sehen derartige Egoisten nur willenlose Werkzeuge, die sich von jedermann schieben lassen — warum? Nun weil ihnen selbst, den Egoisten die heutige Weltordnung die Mittel gibt, ihre Mitmenschen wie Marionetten zu lenken. „Was im vorigen Jahr erbeten war und von den Arbeitgeber unter dem Druck eines vollständigen Novums gewährt wurde“: die Freigabe des 1. Mai, diesmal mußte sie verweigert werden, — so etwa führt der Löwe der Zeitschrift aus. Gewöhnlich finden nun gerade „Novums“ fremdendeten Widerstand, ein „Novum“ ist es daher, daß in Wien der Widerstand erst nach einem Präzedenzfalle sich erhob, d. h. als der 1. Mai bereits einmal ohne Ausperrungen gefeiert werden konnte. Man muß dem Grunde dieses „Novums“ nachgehen, und wir finden ihn bald in folgendem: „Alle diese Vorgänge hatten die Prinzipale auf einen Kampf im Dezember vorbereitet und es galt, nun zum 1. Mai einen gemeinsamen Beschluß zu fassen.“ Welch' himmelstürmende Logik! Im Dezember erwartet man

den Kampf und am 1. Mai sucht man ihn mit einem „gemeinsamen Beschluß“ zu provozieren! Wir wollen's nur gesehen, bisher legen wir uns noch die Frage vor, ob die Wiener Kollegen nicht schliefgriffen, als sie mit der Motivierung, die Prinzipale wollten durch partielle Angriffe die Tariforganisation der Gehilfen sprengen, damit die letzteren im Dezember wehrlos seien, ihrerseits zum allgemeinen Angriff übergingen — nunmehr hat unser Zweifel ein Ende, weil die Auffassung der Wiener Kollegen hier glänzend bestätigt wird. Die Wiener Druckpatrizier brauchten im Mai einen fröhlichen Aderlass am Tariffonds der Gehilfen, damit derselbe im Dezember nicht zu ungefüm pulsiere, deshalb der „gemeinsame Beschluß“, der mit einem freilich tausendfach gemeinsamen Vorgehen der Arbeiter schnellstens beantwortet wurde. Die Komplottschmiede wurden überrast, ehe sie es träumten, dies geht auch daraus hervor, daß ihr Löwe heult: „Es erscheint daher ganz gegen alle Regeln der Taktik, jetzt zu streiten, wo die Herren Gehilfen ihre Kräfte eventuell im Winter zu entwickeln nötig haben werden.“ Leo darf sich kuscheln. Die im Frühlinge gepörrte Kraftentfaltung der Gehilfen wird jedem von seinesgleichen die Bitte auf die Lippen drängen, daß im Winter eine weitere Probe solcherart unterbleiben möge. — „Einige Prinzipale — heißt es weiter — traten in der ad hoc einberufenen Versammlung auf das entscheidendste dafür ein, ihr Hausrecht zu wahren und am 1. Mai zu arbeiten“; wir glauben diese seltene Abweichung hätten die Gehilfen den Prinzipalen gern gewährt, es wird aber wohl ein Sprachfehler hier vorliegen insofern, als die Gehilfen arbeiten sollten, damit die Prinzipale feiern konnten. Nun hätten die Gehilfenführer, da sie die Prinzipale so stramm arbeiten (lassen) sehen mußten ein Fiasko gemacht und zur Strafe den Streit befohlen; hierauf folgte folgende Ansammlt: „Glück ist, dann vae victis! Glück ist nicht — nun der Volksführer, der sich vom Schwelge seiner fleißigen Kollegen nährt, wird schon wieder eine Stelle finden, wo er seinen Stachel einbohrt, um zu nehmen was sich ihm bietet, den Saft und die Kraft des fleißigen Arbeiters!“ — die doch — wie wir hinzusetzen wollen — zur legitimen Domäne der Klafsengegnossen des frechen Wiener Mitarbeiters der Zeitschrift gehören. Eine Todsünde, wer anders von deren usurpiertem Terrain etwas zu befehen sich unterfängt! Er wird mit Gift und Galle verfolgt, der Brotneid wach auf in den häßlichsten Formen; so z. B. wenn der Wiener schriftstellernde Kampfmann die Streikkosten berechnet und mit böser Zunge die Berächtigung hinwirft: „rechnet man die unendlichen kleinen Ausgaben für Agitation, gut Essen und Trinken der Führer“ und damit zeigt, daß seine Denart immer und immer wieder das Gemeine sucht. Aber er versteht auch die Brunnenvergiftung vortrefflich. „Böse muß es aussehen (mit dem Streit), denn es geht uns ein Zirkular zu, nach welchem die Streikführer ihre Agitation auf die Lehrbuben auszudehnen beabsichtigen.“ Jeder wird hier glauben, ein Zirkular der Streitenden gebe diese Absicht zu erkennen — Irrtum, es war ein solches des Oremialvorsichters Engel, der in seiner Not Gelpenstern sah und seine Phantasie über die Getreuen ergoß; doch der Zeitschrift-Löwe hat seinen Tartüffe studiert, er vollbringt ein Taschenspielerstückchen und hängt das Zirkular und die Lehrbuben aufwiegelung den Gehilfen an. In solcher Gesellschaft muß die Stimmung der Wiener Prinzipale, wie ihr litterarischer Stiefelputzer am 19. Mai versicherte, allerdings eine „gehobene“ sein, nun wir Anfang Juni schreiben, dürfte sie immerhin diverse Grade tiefer stehen. Inzwischen sorgt der Schmierstrige für die Blamage im Auslande. (Schluß folgt.)

**K. Hamburg-Altona.** In Nr. 62 des Corr. läßt sich ein Herr n. von hier ärgerlich darüber aus, daß die Wahl der Generalversammlung = Delegierten im hiesigen Gau nicht nach seinem Wunsch ausgefallen ist, es geschieht das in einer Art, die geeignet ist, unsere Delegierten in den Augen auswärtiger Mitglieder unerschütterter Weise herabzusetzen. Nach Herrn n. sind die Vereinsversammlungen, die hier in der Regel von 50 bis 60 unter 900 Mitgliedern besetzt sind, die alleinige Quelle aller gewerbetreiblichen Weisheit; daher erhebt er gegen zwei der hier gewählten drei Delegierten ganz unverblümt den Vorwurf, daß sie sich nicht regelmäßig um das Vereinsleben kümmern, weil sie sich — angeblich — fast nie in den Versammlungen sehen lassen. Wer würde wohl aus dieser Darstellung des Herrn n. den Schluß ziehen, daß die beiden hier in Frage stehenden Delegierten tüchtige, oft erprobte Mitglieder sind? Kaum irgend jemand. Und doch ist dem so. Beide haben eine lange Reihe von Jahren — der eine sogar ein Menschenalter — reger und mühevoller Mitarbeit an unferer Organisation hinter sich. Infolge dessen ist deren Stellung zu allen einschlägigen wichtigeren Fragen so bekannt, daß sie abermals zu Delegierten gewählt wurden, obgleich sie in letzter Zeit verhindert waren, an jeder Versammlung teilzunehmen. Herr n. will ich bei dieser Gelegenheit verraten, daß es der von ihm geschmähten „kleinen Schar“ nicht leicht war, die nunmehr Gewählten zur abermaligen Annahme des Mandats zu veranlassen.

Selbstredend stand es ja auch Herrn n. und Gefinnungsgegnossen frei, wenn sie Mühe und Kosten nicht scheuten, die Verdienste ihrer Kandidaten auf dem wirksamsten Wege, durch Zirkular, den Mitgliedern bekannt zu machen. Einstweilen ist die Mehrzahl der hiesigen Mitglieder, auch diesmal überzeugt, daß wir die geistreichen Drei aus unferer Mitte nach Berlin entenden, damit sie sich mit kaltem Kopf und fester Hand an die Arbeit machen, unsern Gewerbetreibenden wiederum ein Stück auf seiner Bahn zur Vollkommenheit vorwärts zu schieben.

**r. London.** Die bevorstehende Gründung einer Gehilfen-Federation der verschiedenen Buchdrucker- und verwandten Verbände läßt die Prinzipale in der Provinz nicht mehr schlafen. Der zum Zwecke der Gründung einer Prinzipals-Assoziation erlassene „vertrauliche“ Statutenentwurf verdient wegen der köstlichen Naivität einiger Paragraffen tiefer gehängt zu werden. Die Association will eine etwaige weitere „großmütterliche“ Gesehgebung im Sinne der Fabrik-Akte übermachen. Ein Arbeitsbureau soll im Fall eines Streiks für die nötigen Kulis sorgen. Die Löhne sollen nach der Zahl der vorhandenen Arbeitslosen reguliert werden. Trotzdem nach dem Zeugnisse der Gehilfenblätter 1500 bis 2000 gute Arbeiter brotlos seien, wolle man in verschiedenen Orten die Löhne erhöhen oder die Arbeitszeit verfürzen. Die Gehilfenverbände sollen dahin gebracht werden, daß sie das Einstellen von Unionisten und Nicht-Unionisten gestatten. Das Zirkular vergießt Krobildisgränen über die von den Gehilfen allenthalben erreichten Lohn-erhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen, was man sich alles hätte ersparen können, wenn man früher organisiert gewesen wäre. Es soll ein Verzeichnis der geschicktesten und in allen Zweigen des Gewerbes bewanderten Gehilfen angelegt werden, um sie im Augenblicke bei der Hand zu haben. Nur schade, daß derartige Kräfte meist Unionisten zu sein pflegen. Die Association wird den Zweck verfolgen, die Löhne auszugleichen (d. h. gleich schlecht zu machen) und man hat die Naivität, damit die Dualität der Arbeit heben zu wollen. Scott. Typ. Circ. will die Gründung der Verachtung aller rechtlich denkenden Männer überlassen. Einen verächtlichen und prinzipienlosten Statutenentwurf könne man sich kaum denken; kein anständiger und rechtlicher Prinzipal werde sich mit dieser Gründung identifizieren. (Dieselbe ist ein Pendant zum deutschen Ladenbrüderverbande. Red.) In Bourgeoisstreifen und ihrer Presse weht gegenwärtig überhaupt ein scharfer Wind gegen die Gewerbetreibenden. Das genannte Gehilfenblatt widmet dieser Thatfache einen Artikel: „Wie uns andere sehen“ und sagt u. a.: Die Gewerbetreibendenbewegung seufzt unter einer Ueberfülle von Professoren, Verwaltungsbeamten, Richtern, Grubenverwaltern kommender guter und hilfiger Ratschläge, die aber nicht immer gewürdigt werden von der unmaßstäblichen Menschensklasse. Man beschuldigt die Gewerbetreibenden, daß sie Unzufriedenheit fügen, Klasse gegen Klasse hegen, Industrie und Gewerbe vernichten und das Gedeihen des Landes gefährden. Wenn die Arbeiter nur auf die Agitatoren nicht hören wollten, in Bezug auf welche das folgende geschmackvolle Beispiel zirkuliert: „Paß auf, Wilhelm, warum haben wir denn eigentlich gestreikt?“ „Ich weiß nicht, Jakob; warte nur bis der Delegierte kommt, der sagt es uns!“ Es heißt, man müsse billige Arbeitskräfte heranzuziehen suchen, jede Unterstützung von auswärts verbieten, Postenfestein, Einschüchterungen mit dem stärksten polizeilichen und militärischen Eingreifen niederhalten. Jeder Hauch einer Einschüchterung soll verhindern und kein „Agitator“ soll bei strengster Strafe eine Rednerbühne bestiegen dürfen. Während man so mit einem Athemzuge jede Einschüchterung verdammt, übt man sie im andern gegen die Gewerbetreibenden im höchsten Grad. — In Manchester wurde gehilfenfeindlich eine Resolution gefaßt, welche Reduzierung der Arbeitszeit auf 50 Stunden wöchentlich und bei Morgen- und Abendsetzungen zwei resp. einer Schilling Erhöhung verlangt; dieselbe wurde einer Urabstimmung unterworfen, welche 951 Stimmen dafür, 44 dagegen ergab. Dies soll das einmütige Votum in der Geschichte der Buchdrucker Mandates sein. Der jetzige Tarif besteht bereits 17 Jahre unverändert. Die den Prinzipalen überreichliche Denkschrift führt für Verkürzung der Arbeitszeit 1. die fienende Natur des Berufes in verdorbener Luft und die hohe Sterblichkeitsziffer an; 2. die späte Stunde des Geschäftschlusses (meistens 8 Uhr abends), welche den Gehilfen vom sozialen Verkehr mit Mitarbeitern ausschließt und sein Familienleben beeinträchtigt, 3. die durch die Entwidlung der Maschinen hervorgerufenen überbüdenden Anforderungen an die Körper- und Geisteskräfte. Das Memorial verlangt noch Erhöhungen für Ueberstunden und Hilfsarbeit, für letztere bei Nacht 11 Pence (92 Pf.), bei Tage 9 Pence (75 Pf.). Den Buchdruckern schlossen sich gleichzeitig die Buchbinder, Maschinen-Amtler, die Typographische Gesehschaft, die Lithogr. Drucker, die Kunst-Lithographen (Zeichner und Schreiber), Kupferstecher, Xylographen mit einem Memorial an. In demselben wird hauptsächlich eine Maximalarbeitswoche von 50 Stunden und Geschäfts-

schluß um 6 Uhr gefordert. Die Prinzipale ließen sich nur zu folgenden Konzessionen herbei: Verkürzung der Arbeitszeit der Zeitungsetzer um eine Stunde wöchentlich, der übrigen um 2 1/2 Stunden. 2 1/2 Stunden wurden auch den verwandten Gewerben gewährt. Der Ausschuß, welcher den Mitgliedern dieses Anerbieten, für den Augenblick wenigstens, anzunehmen empfahl, erntete den üblichen Dank in Form einer scharfen und etwas unzulässigen Kritik. Das Anerbieten wurde schließlich einer Urabstimmung unterworfen, welche 584 Stimmen dafür, 556 dagegen ergab.

## Kundschau.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Aus Wien, 5. Juni abends 6 Uhr, erhalten wir folgendes Telegramm: Der Gewerbe-Inspektor Herr M. Kulla hat erneute Verhandlungen bezugs Beilegung des Streiks eingeleitet. Mitteilung über das Resultat derselben folgt. — Hiernach versucht der genannte Beamte zum zweitenmale aus freien Stücken den Frieden herzustellen; welche Wichtigkeit dem Buchdruckerstreik beigegeben wird ergibt sich daraus, daß der Gewerbe-Inspektor sonst überhaupt nur auf Anrufen eingreift. Mögen die Prinzipale nicht abermals durch Unklugheit den Einigungsversuch zu schanden machen. Ganz besonders machen wir auf die Bekannmachung, Gelder für Wien betreffend, im heutigen Vereinsbeil aufmerksam. Was manche Leute gerne sehen möchten, daß die österreichische Polizei die Unterstützungen der Streikenden in Fürsorge nimmt, wird hierdurch verhütet werden.

Der Jahresbericht des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer hebt hervor, daß das Jahr 1890 einen Aufschwung für den Verein brachte, wie er bisher nicht zu verzeichnen war. Als bemerkenswerte Ereignisse sind zu nennen die Versammlung von Nichtmitgliedern, infolge deren etwa 500 Kollegen zu tarifmäßiger Entlohnung kamen, die Organisation der Hilfsarbeiter, der erste Delegiertentag der Schriftgießer, die Vervollständigung des Vereinsbüros nebst Arbeitsnachweis. Der Verein selbst hielt 21 Vereinsversammlungen, der Vorstand 79 Sitzungen ab. Allgemeine Versammlungen wurden 6 abgehalten. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit über 3100, das Vereinsvermögen gegen 60000 Mk. — 58093 Arbeitstage gingen den Mitgliedern durch Arbeitslosigkeit, 31997 Tage durch Krankheit verloren. Ueber die verausgabten Unterstützungen gelegentlich an anderer Stelle in Gemeinschaft mit den übrigen Gauenvereinen.

Hier und dort gibt man nur auch in Prinzipalskreisen zu, daß den Gehilfenforderungen bei der nächsten Tarifrevision wird nachgegeben werden müssen. Wir brachten unlängst den für den Neunstundentag plädierten Brief eines Mannheimer Prinzipals zum Abdruck und jetzt gibt die Neue Badische Landeszeitg. in Mannheim einer Notiz über die Tarifkündigung folgenden Nachsatz: „Ebenso wenig ist daran zu zweifeln, daß ein neuer, zwischen Gehilfen und Prinzipalen zur Vereinbarung kommender Tarif gegen den jetzt bestehenden mit wesentlichen Verbesserungen ausgestattet werden wird.“ Das ist auch unsere Zuversicht!

Am 30. Mai feierte der Schriftsetzer Franz Bräter in Altenburg sein 60jähriges Buchdruckerjubiläum.

### Arbeiterbewegung.

Von Abschaffung des Koalitionsgesetzes sind wir nicht mehr weit entfernt, nachdem, wie es seitens des Schöffengerichts in Dortmund und Gelsen, eine Auforderung zum Streik, die nicht einmal eine solche war, bei Annahme von mildernden Umständen mit drei Wochen Gefängnis belegt wurde. Der Angeklagte hatte, nachdem der Streik beschlossen war, die Versammelten nur, allerdings in etwas derber Weise, daran erinnert, daß sie an diesem Beschlusse nun auch festhalten hätten, und dazu hatte er als Vorsitzender der Versammlung die Pflicht und auch das Recht. Auch die Strafkammer in Essen verurteilte einen Bergmann in ähnlicher Sache zu sechs Wochen Gefängnis, beantragte nur sogar ein Jahr Gefängnis. Auch dieser trat nur zum Zusammenhalten, nachdem der Streik bereits begonnen hatte, aufgefördert.

Die Arbeiter der Igl. k. s. Staatseisenbahnen haben folgende Forderungen gestellt: Einführung einer kürzeren Arbeitszeit und zwar an Linien mit wechselweisem Tages- und Nachtdienste nicht über acht Stunden Nacht- und nicht über neun Stunden Tagesarbeit, im übrigen zehnstündige Arbeitszeit an eingleisigen Linien ohne Nachtdienst. Wöchentlich ein Ruhetag mit möglicher Berücksichtigung, daß der vierte Ruhetag auf einen Sonn- oder Feiertag fällt. Mindest-Tageslohn 2,50 Mk. Einführung der Arbeiterauschüsse mit der Maßgabe, daß die gewählten Ausschüsse ohne Zuziehung des sonst üblichen Dienstweges Verhandlungen direkt mit der Generaldirektion und zu jeder Zeit pflegen können. Feste Anstellung nach Verlauf von zehn Dienstjahren unter Zuzurechnung der Militärjahre.

### Gestorben.

In Dresden am 31. Mai der Drucker-Invalide Franz Horn, 64 Jahre alt — Lungentzündung. In Stuttgart am 1. Juni der Korrektor Friedr. Bürkle aus Cannstatt, 49 Jahre alt — Nierenleiden.

### Briefkasten.

Sch. in Pirna: Ihre Unterschrift wurde in der Druckerei zugelegt, da das Aufnahmegeruch ohne solche einging; Poststempel Dresden. — In Nr. 62 (Buchdruckerzeitung Frankfurt-Hessen) muß es bei den eingegangenen Telegrammen heißen: Rhein-Westf. Sonntag statt Rhein-Weier-Gautag. — Z. in Bries: Einschl. Porto. — A. A. 673: 1,50 Mk. — B. in St.: 18,50 Mk. — H. in Ingolst.: Sie sehen wir waren schon dabei. Wichtigung. In dem für die Generalversammlung eingebrachten Antrage Gotha zu § 5 Abs. 5 des Statuts befindet sich ein bedeutender Fehler und zwar soll die Arbeitslosenunterstützung nach 260 Beiträgen nicht wie fälschlich dasteht 2,50 Mk., sondern nur 1,50 Mk. betragen.

### Vereinsnachrichten.

#### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Bekanntmachung.** Alle für die Wiener Kollegen bestimmten Geldsendungen ersuchen wir nicht direkt nach Wien, sondern von jetzt ab an den Hauptkassierer R. Wied, Berlin SW, Solmsstr. 31, abzuführen.

#### Berlin.

#### Der Vorstand.

Bezirk Liegnitz. Die Tagesordnung der am 7. d. in Bunzlau, Wintergarten, vorm. 11 Uhr, stattfindenden Bezirksversammlung ist nunmehr folgende: 1. Situationsbericht aus dem Bezirke, 2. Mitteilungen, 3. Beratung der Tagesordnung und der Anträge zur Generalversammlung des U. B. D. B. und der Z. K. R., 4. Antrag auf Errichtung einer Bezirkskasse, 5. Verschiedenes und Fragelasten. — Eine gedruckte Einladung geht den Mitgliedern diesmal nicht zu.

#### Großenhain. Sonntag den 14. Juni, vormittags 11 Uhr, in Bauers Restaurant Allgemeine Buchdrucker-Versammlung, in welcher Herr Gauborsteher R. Heyde aus Dresden über die sozialen Verhältnisse der Buchdruckergehilfen und die Notwendigkeit der Abänderung des Tarifs referieren wird. Die Kollegen der umliegenden Druckorte werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

**Arminthau.** Der Unterzeichnete ersucht um Mitteilung der Adresse des Vertrauensmannes in Deimold. Ludwig Rezhäuser, Annenstraße 18.

**Nürnberg.** Das Gutenbergsfest findet Samstag den 27. Juni, abends 1/2 Uhr beginnend, in den Räumen des Industrie- und Kulturvereins durch Konzert und Ball statt. Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen.

**Spandau.** Am Sonnabend den 20. Juni feiert der hiesige Ortsverein sein diesjähriges Johannisfest verbunden mit 25jähr. Jubiläumssfeier des U. B. D. B. durch Konzert und Ball. Festlokal: Knales Salon, Feldstraße 16. Anfang abends 8 1/2 Uhr. Hierzu werden alle Kollegen unferes Bezirks sowie der umliegenden Orte freundlichst eingeladen.

**Stargard i. Pomm.** Konditionsangebote nach hier sind mit Vorzicht aufzunehmen und wolle man sich vorher tarifmäßiger Bezahlung versichern. Nähere Auskunft erteilt Otto Freyer, Vertrauensmann, Thrastr. 5.

**Zu Aufnahme** haben sich gemeldet (Eintwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse einzulenden):

In Leipzig die Seher 1. Theod. Müller, geb. in Thonberg 1872, ausgl. in Leipzig 1890; 2. Joh. Swoboda, geb. in Witzschitz 1873, ausgl. in Ratibor 1890; 3. der Drucker Max Riedel, geb. in Neuschönefeld 1872, ausgl. in Leipzig 1890; 4. der Galvanoplastiker und Stereotypur Max Zahn, geb. in Lockwitz 1872, ausgl. in Dresden 1891; waren noch nicht Mitglieder. — Wilhelm Nitsche, Ulrichs-gasse 27/29, I.

In Liegnitz der Seher Martin Bienefeld, geb. in Lissa i. P. 1870, ausgl. in Liegnitz 1889; war noch nicht Mitglied. — G. Wieschner, Londons Buchdr.

In Ludwigshafen a. Rh. der Seher Karl Will, geb. in Eberthorn, ausgl. in Landstuhl 1888. — Fr. Wilh. Benzell, Waurische Buchdrucker.

In Blauen i. B. der Seher Emil Förster, geb. in Seidmannsdorf bei Koburg 1863, ausgl. in Koburg 1882; war schon Mitglied. — Fr. Müller, Wierprecht's Buchdrucker.

In Remscheid der Seher Richard Jungnickel, geb. in Belgiz (Brandenburg) 1869, ausgl. in Belgiz 1887; war noch nicht Mitglied. — Otto Milaukitt in Barmen-Wupperfeld, Bredderstraße 101.

In Stuttgart der Seher Karl Lohmüller, geb. in Eutingen 1868, ausgl. in Rottweil 1885; war noch nicht Mitglied. — R. Knie, Rosenstraße, Hinterhaus 37, I.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Berlin. Für den Maschinenmeister J. Chr. Petersen liegt ein Brief aus Kopenhagen beim Berliner Verwalter. **Großenhain.** Die Herren Reisesafferverwalter werden gebeten, dem Seher Bahl aus Konitz (Westpr.) den hier erhaltenen Vorkauf von 3 Mk. in Abzug zu bringen und an Ernst Fepelberger, Buchdrucker des Amtsblattes, einzulenden.

### Zentral-Kranken- und Begräbnisloffe. (E. G.)

Essen. Bei der am 29. Mai stattgefundenen Stichwahl wurden 646 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Herren Otto Wirow-Bielefeld 502 und G. Hohus-Krefeld 144 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

### Arbeitsmarkt.

Junger tüchtiger Seher, (B.-M.), sucht sofort oder zum 15. Juni Stellung. Offerten an Paul Schwenderling, Grünberg i. Schl.

Junger flotter Schriftsetzer (L.-M.), sucht sofort Kondition. Off. an J. Godeler, Schriftf., Renningen bei Leonberg in Württemberg erbeten.

## Anzeigen.

### Buchdruckerei

22 Jahre bestehend, im flotten Betrieb, ist anderer Unternehmungen halber sofort billig zu verkaufen. Näheres durch [670] F. Bruno Blücher, Altenburg (S.-A.).

Flottg. Buchdruckerei, Einn. jährl. 7500 Mk. bei 6000 bis 7000 Mk. Anzähl. zu verk. Ernstgem. Offerten zahlf. Käufer erbittet [669] Neustadt (Medlb.), Südbahn-Strg.

In Krappitz D./S. ist auseinanderlegungshalber die gut ausgestattete

### Buchdruckerei

mit Buch- und Papierhandlung, Stadtblatt und ausgebreitetem Kundentriebe sehr billig zu verkaufen durch Fr. Werner in Grafenort, Kr. Habelschwerdt. [675]

Alte amtl. Drucker (Blatt u. feste Arb.) soll w. Abg. v. Geschäft f. 9000 Mk. bei 4500 Mk. Anz. sof. verk. w. Für lat. Herren vorteilh. Off. u. Z. 667 an d. Geschäftsst.

### Ein Stein- oder Buchdrucker

dem augenblicklich etwa 2000 Mk. zur Verfügung stehen, kann sich sofort an einer spottbillig zum Verkaufe stehenden Buch- und Steindruckerei beteiligen. Off. unter X. X. 674 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Gebrauchte Schnellpressen.

Johannisb. Doppelmaschine mit Falzapparat . . . . .	Satzgr. 79 : 120 cm
Hummelsche do. . . . .	64 : 96 "
Augsburger einfache do. . . . .	50 : 68 "
Dinglersche do. . . . .	48 : 72 "
Johannisb. do. . . . .	52 : 78 "
König & Bauersche einfache do. . . . .	52 : 78 "
Wiener einfache do. . . . .	65 : 95 "
Hogenforstsche Tiegeldruckpr. . . . .	33 : 46 "
Wormser Tretmaschine . . . . .	50 : 70 "

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh. Joh. Hoffmann. [679]

### Ein tüchtiger Geschäftsleiter

für eine renommierte Leipziger Buchdruckerei zu baldigstem Antritt gesucht. Derselbe muß eine technisch-gebildete, tüchtige Kraft (Buchdrucker), in der Kalkulation und Korrespondenz firm und mit der Herstellung von Druckfachen, speziell Werken aller Art völlig vertraut sein, um den Chef jederzeit zuverlässig vertreten zu können. Feste Lebensstellung. Off. mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter N. 3021 a an Rudolf Woffe, Leipzig, erbeten. (La. 2706) [678]

Gesucht ein tüchtiger (Ha. 1935/6)

### Werldrucker

der auch mit der Zurechtung von kleineren Illustrationen vertraut ist. Offerten mit Angabe von Referenzen sub H. B. 1273 an Rudolf Woffe, Leipzig, erb. [677]

### Schriftsetzer

die flott stenographieren können, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Mannheimer Vereinsdruckerei. [668]

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klisch & Co.** in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12700 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reichs zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 108) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von 60 Pf. darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 4 Mk. pro Jahr.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) Frankfurt a. M.**

## Fleißiger Seher,

(B.-M.), seit 5 Jahren in mittl. Druckerei als Accidenz- und Tabellensetzer thätig, wünscht per Juli oder später dauernde Kondition. Beste Offerten befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter A. A. 673.

Ein im Zeitungswesen durchaus erfahrener Buchdrucker, welcher gegenwärtig ein kleineres, täglich erscheinendes schlesisches Zentrumsblatt redigiert, umbricht und leitet und im Korrekturenlesen firm ist, sucht eine ähnliche Stellung. Antritt kann event. bald erfolgen. — Off. beliebe man unter A. Z. 672 zur Weiterbeförderung in die Geschäftsst. d. Bl. niederzul.

**Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen** für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

**Gutenberg-Haus Franz Franke**

33 Mauerstrasse. BERLIN W, Behrenstrasse 7a. Schriftsetzerei. Maschinenbau-Anstalt. Fachtlischerei.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebersmass in den Anschaffungen vermeiden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. — Man verlange Prospekte, Schriftproben usw. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenschlägen sowie jedem gewünschten Rate gern zur Seite.

## Zierat für Bücher und Accidenzen



von **Ramm & Seemann, Leipzig.**

Tadellose Galvanos. Schönster, brauchbarster und wirkungsvollster Schmuck aller Drucksachen.

Reiche Auswahl. — Billige Preise. Musterblätter gratis und franco.

+ Grosse Zeitersparnis beim Accidenzatz! +

**A. Kraft, Tischlerei**  
mit Dampftrieb und den neuesten Maschinen eingerichtet.  
Brandenburg-St. 24  
Berlin S.  
fabriziert

**Regale, Schriftkästen**  
dauerhafte Setzschiffe usw. in allen Grössen in sauberster Arbeit und versendet darüber auf Wunsch **illustrierte Preislisten.**  
Gegründet 1869.

Wer oft Platten drucken und dieselben auf Schriftgröße bringen muß, erhält auf Verlangen kostenlos Beschreibung von **Hampels Plattenformen**, die die beste, schnellste und sicherste Befestigung für die Platten bieten, vom Faktor Otto Hampel, Hannover. Einzige solide und leichte Befestigungswiese für Binfügungen. [538]

**Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.**  
Bei ungünstiger Witterung versammeln sich die an der für Sonntag, 7. Juni, geplanten Besichtigung der städt. Gasanstalt II. teilnehmenden Mitglieder vormittags 10 Uhr im Restaurant des städtischen Schlachthofes.

Vereinigte Farbenfabriken  
**BERGER & WIRTH**  
UND **FREY & SENING**  
**LEIPZIG.**

Spezialität: **FARBEN** für sämtliche graphische Fächer.

FILIALEN: BERLIN LONDON NEWYORK MOSKAU.

WALZENMASSE: Victoria u. Bianca.

**WALZENMASSE**  
**Reform**  
nach einem neuen Verfahren hergestellt den höchsten Anforderungen entsprechend.

PREIS: REFORM I. Mk. 2,50  
" II. 2,10  
" III. 1,90

H. MÖBIUS & SOHN  
HANNOVER.

Sieben erschienen:  
**Mai-Glocken.**  
Johannistriebe von Siebenuhr.  
Preis 20 Pf.

Dieses als Beitrag zur Verkürzung der Arbeitszeit und zur Erinnerung an die landesmannschaftlichen Buchdruckeritage in den Jahren 1889/90 herausgegebene Festschrift soll zum Besten der Tarifkassen, welche den Verkauf übernehmen, vertrieben werden; dieselben erhalten die Hälfte des Verkaufspreises; dieser Vorteil wird auch Konditionslosen und Invaliden gewährt, welche ihre Adresse an **Arthur Gense, Breslau, Kreuzstraße 9**, einfinden wollen. — Der Stückpreis verbleibt sich ohne Porto. [676]

**Gebr. Grünebaum**  
Fachschreiberei mit Dampftrieb  
Bürgel-Offenbach  
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.  
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.  
Probekästen und illustrierte Preislisten auf Verlangen.

**Berliner Schriftgießergehilfenverein.**  
Mittwoch den 10. Juni, abends präzis 8 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20

**Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Der Streit der Wiener Kollegen; 2. Bericht der Delegierten von der Konferenz; 3. Geldbewilligung; 4. Mitteilungen; 5. Verschiedenes und Fragekasten. [671]  
Die Kollegen werden zu besonders zahlreichem Besuch eingeladen sowie auf den pünktlichen Anfang der Versammlung aufmerksam gemacht.  
Der Vorstand.  
**Johann Harlacher,** zuletzt in Bludenz (Vorarlberg) in Kondition, wird erjucht, seine Adresse umgehend an seine Schwester gelangen zu lassen, da Kondition für ihn ist. [680]

Verlag von **Radell & Hille** in Leipzig, Ulrichsgasse 39, I.  
Noch vorrätig:  
**Unser Gewerkverein im Liede**  
Gedichte zum 25jährigen Jubiläum des U. V. D. B.  
Auswahl aus dem Wettbewerbe für die Westnummer des Corr. herausgegeben von Arthur Gasch.  
Preis 10 Pf. ausschl. Porto.